

Nicht ausgeschlossen, aber anders

Denkanstöße für eine Schausaison in Zeiten von Corona

Die Corona-Pandemie stellt uns alle tagtäglich vor neue Herausforderungen. Auf Beschränkungen und Lockdown im Frühjahr folgten Lockerungen, aber auch wieder Verschärfungen, wenn regional die Fall-/Reproduktionszahlen stiegen. Wie es weitergeht, weiß niemand. Vielmehr hofft man darauf, eine zweite Welle im Herbst vermeiden zu können. Desinfektionsmittel in der Hand- oder Hosentasche sowie Mund-Nasen-Schutz vorm Gesicht sind inzwischen so selbstverständlich wie das

Einpacken von Schlüssel, Portemonnaie und Handy beim Verlassen des Hauses. Freizeitveranstaltungen sind häufig nur unter Auflagen möglich, Großveranstaltungen mit Besuchern derzeit gar undenkbar. Auch die organisierte Rassekaninchenzucht bleibt davon nicht verschont, und Schauen, die Höhepunkte eines jeden Zuchtjahrs, stehen auf der Kippe. Planungssicherheit, das war einmal. Schon jetzt wurden viele Jungtierschauen – beispielsweise die traditionsreichen Spessart- und Biberttal-Jungtierschauen – abgesagt. Andere Veranstalter

hingegen – hier seien die der nicht minder traditionsreichen Ronshäuser Jungtierschau genannt – gehen andere Wege. So hat sich hier die Ausstellungsleitung dazu entschieden, anstelle einer gewöhnlichen Jungtierschau als Alternative eine allgemeine Tischbewertung anzubieten.

Wichtige Aspekte

Im Folgenden sollen daher einige Punkte diskutiert werden, die eine Ausstellungsleitung in der aktuellen Situation berücksichtigen sollte. Selbstverständlich erhebt diese Auflistung keinen Anspruch auf Vollständigkeit und richtet sich vornehmlich an die Ausrichter von Schauen auf Vereins-, Kreis- und Clubebene. Grundsätzlich gilt außerdem, dass der Kontakt zu den zuständigen Behörden intensiv gepflegt werden muss.

GESUNDHEIT

- Die Gesundheit aller beteiligten Züchter, Helfer und Besucher genießt absoluten Vorrang. Daher ist zunächst einmal die Altersstruktur zu berücksichtigen. Leidet der Verein/Verband/



Ausgedünnt und definitiv etwas anders als gewohnt wird die Schausaison 2020/21 verlaufen, denn die Corona-Pandemie hat auch Auswirkungen auf die Rassekaninchenzucht. Dennoch bieten sich nach derzeitiger Lage durchaus vielfältige Möglichkeiten, züchterische und kameradschaftliche Elemente unseres Hobbys unter einen Hut zu bringen. Ein enger und guter Kontakt zu den zuständigen Behörden, Kreativität sowie Flexibilität der Ausrichter bei der Planung und absolute Disziplin bei der Durchführung von Veranstaltungen werden dazu allerdings unabdingbar sein.

FOTO: WERNER WINKENS

Club an einer gewissen Überalterung, und/oder hat er Mitglieder mit corona-relevanten Vorerkrankungen in seinen Reihen? Ist dies der Fall, sollte geprüft werden, ob eine Schau ohne Unterstützung dieser Mitglieder überhaupt durchführbar ist. Immerhin handelt es sich bei diesem Personenkreis um sogenannte Risikogruppen, und ein Risiko für deren Gesundheit einzugehen ist schlichtweg unverantwortlich.

- Gleiches gilt übrigens für die zu erwartenden Aussteller und Besucher! Hier muss sich die Ausstellungsleitung fragen, inwieweit eine Schau sinnvoll ist, sollten diese tatsächlich ausbleiben. Dies betrifft dann auch in nicht unerheblichem Maße die Finanzen, aber dazu später mehr unter dem Punkt „Wirtschaftlichkeit“.
- Wie bereits eingangs erwähnt, gehören gewisse Maßnahmen inzwischen zu unserem Alltag. Dazu zählen das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes, das regelmäßige Waschen und Desinfizieren der Hände sowie von Einrichtungsgegenständen, Türklinken, Geländern und Handläufen, außerdem das Einhalten von Abstandsregelungen. Wer nun eine Schau – egal, welcher Form und Größe – durchführen möchte, sollte dies bei seinen Planungen berücksichtigen. Die Abläufe vor und hinter den Kulissen sollten so organisiert sein, dass diese Vorsichts- und Hygienemaßnahmen definitiv gewahrt werden.
- Weiterhin ist es ratsam, für Veranstaltungen in geschlossenen Räumen die hinlänglich bekannten zehn Quadratmeter pro Person einzuplanen und zu Ausstellungsräumen, Kantinen sowie Büros (Ausstellungsleitung, EDV-Abteilung, Tierversuch usw.) nur einer bestimmten Anzahl an Personen Zugang zu gewähren.
- Außerdem sollte berücksichtigt werden, dass die Räumlichkeiten gut beziehungsweise durchlüftet werden, denn die sogenannten Aerosole spielen nach aktuellem Wissensstand bei der Verbreitung des Covid-19-Virus eine maßgebliche Rolle.



Ein vertrautes Bild bei unseren Großschauen: Die Besuchermengen strömen dicht gedrängt durch die Ausstellungshallen. Man muss kein Prophet sein, um sich denken zu können, dass es Szenen wie diese während der Schausaison 2020/21 nicht geben wird.

FOTO: SABINE RÜBENSAAT

- Ist mit Warteschlangen zu rechnen, helfen die uns inzwischen ebenfalls aus dem Alltag vertrauten Markierungen auf dem Boden.
- Zwischen den Gehegereihen muss mit großzügigen Abständen geplant werden, damit der Mindestabstand von 1,5 Metern gewährleistet ist. Stehen sich zwei Gehegereihen direkt gegenüber, und das ist ja bekanntlich meistens der Fall, ist eine behördliche Auflage von mindestens 3,0 Metern Abstand nicht utopisch. Grundsätzlich sollte also lieber zu viel als zu wenig Freiraum eingeplant werden.
- Ratsam ist es auch, den Besucherfluss im „Einbahnstraßen-Verfahren“ durch die Gehegereihen zu lenken. So wird ein unorganisiertes Umherlaufen in der Ausstellungshalle vermieden, und der Ausrichter behält leichter den Überblick. Gerade wenn die maximale Anzahl an Besuchern in einer Räumlichkeit erreicht wird, ist dies ein nicht unerheblicher Aspekt.
- Ob Kaninchen für das Covid-19-Virus empfänglich sind und ob sie bei dessen Verbreitung eine Rolle spielen, wird derzeit vom Friedrich-Loeffler-Institut untersucht (siehe hierzu Kaninchenzeitung 7/2020, Seite 33). Man darf gespannt sein, zu welchen Ergebnissen die Wissenschaftler kommen und wie dann gegebenenfalls darauf bei der Durchführung von Kaninchenschauen reagiert werden muss.
- Eine Entzerrung des Besucherandrangs ermöglicht vermutlich auch der Verzicht auf eine offizielle Eröffnungsfeier. Auch wenn eine Schau ohne Eröffnungsfeier für alle Beteiligten unbefriedigend sein mag, sollte diese „Kröte“ im Sinne aller geschluckt werden.
- Distanz zu wahren ist auch ein wichtiger Gesichtspunkt bei der Bewertung der Rassekaninchen, und das kann bei der bisher praktizierten Verfahrensweise durchaus problematisch werden. So ist zu prüfen, ob unbedingt am weit verbreiteten Wechselmodus (AB-, ABC-, ABCD-Modus) festgehalten werden muss, da hier Preisrichtergruppen in der Regel nahe beisammenstehen und die Zuträger in denselben Gehegereihen unterwegs sind. Die altbewährte fortlaufende Bewertung böte hingegen den Vorteil, dass Preisrichtergruppen aufgelöst und die einzelnen Tische folglich weitläufiger verteilt werden können. Auch die Zuträger können sich leichter aus dem Weg gehen. Weiterhin ist auch bei der Bewertung auf die maximal zulässige Personenanzahl in den Räumlichkeiten zu achten. Bei aller ▶

Spannung, die so eine Bewertung mit sich bringt, ist die unbedingte Disziplin aller Anwesenden gefordert. Halten sich die Anwesenden nicht an die Vorschriften, ist es an der Ausstellungsleitung, durchzugreifen und persönliche Befindlichkeiten hintanzustellen. Möglichkeiten, wie „überzählige“ Interessierte trotzdem live bei der Bewertung dabei sein können, werden unter dem Punkt „Züchterische Belange“ diskutiert.

WIRTSCHAFTLICHKEIT

- Kleine Schauen – kleine Sorgen; große Schauen – große Sorgen ... Je größer eine Schau wird – sowohl hinsichtlich der Tierzahl als auch des Einzugsgebiets – umso kniffliger wird die Sache. Kleinere Schauen können oft kostengünstig oder gar kostenfrei in Vereinsheimen, Gemeindehallen, Maschinen-/Lagerhallen und dergleichen durchgeführt werden. Die Kosten für die Abwicklung der Schau selbst (Preisrichter, Verpflegung von Helfern und Tieren usw.) sind plan- und überschaubar. Demgegenüber stehen die Einnahmen aus den Tieranmeldungen, und so kann im Vorfeld gut kalkuliert werden, ob beziehungsweise ab welcher Meldezahl die Veranstaltung zumindest kostenneutral ist.
- Muss aber für die Durchführung einer größeren Schau – hierzu seien Veranstaltungen ab Tierzahlen im vierstelligen Bereich oder knapp darunter gerechnet (i. d. R. Club-Vergleichsschauen sowie große KV-Schauen und darüber hinaus) – eine Lokalität teuer angemietet werden, steigen die Fixkosten schlagartig. Umso mehr sind Ausrichter solcher Schauen auf einen guten Besucherzuspruch angewiesen, decken doch neben den Meldegebühren vor allem Eintrittsgelder sowie die Einnahmen aus Bewirtung, Katalog- und Tierverkauf oder beispielsweise auch aus einer Tombola das Gros der Kosten. Was aber, wenn nun gerade die so wichtigen Besucher



Tischbewertungen und Jungtierschauen unter freiem Himmel sind in Anbetracht der aktuellen Situation rund um das Covid-19-Virus noch immer gut durchführbar, da Auflagen der Behörden leichter erfüllt werden können. Finden Veranstaltungen ab Herbst wieder nahezu ausschließlich in geschlossenen Räumen statt, kann es für die Ausrichter aus vielfältigen Gründen aber kniffliger werden. Bei allen Überlegungen muss die Gesundheit aller Funktionäre, Aussteller und Besucher an erster Stelle stehen.

aufgrund von behördlichen Auflagen infolge einer zweiten Coronawelle die Lust an einem Besuch verlieren und somit ausbleiben? Das Risiko eines Verlustgeschäfts, um nicht zu sagen, eines finanziellen Fiaskos, ist nicht von der Hand zu weisen. Hier muss sich eine Ausstellungsleitung gut überlegen, wo die finanzielle Schmerzgrenze liegt.

SCHAUFORM

- Wer eine Schau nach bewährtem Muster durchführen will, wird sicherlich auch einiges an Auflagen zu erfüllen haben. Immerhin sprechen wir hier von der Einlieferung bis zum Aussetzen über einen Zeitraum von drei bis vier Tagen. Können aber alle Auflagen eingehalten werden und wurden die bereits genannten Punkte sorgfältig geprüft, spricht wenig gegen eine traditionelle Kaninchen-schau in kleine(re)m Rahmen.
- Die aktuelle Jungtierschau-Saison zeigt bereits: Es muss nicht immer

alles sein, wie es bislang war. Hier sei auf die bereits erwähnte Ronshäuser Jungtierschau hingewiesen, die zweifelsohne eine Institution im Hessischen ist. Hier haben sich die Organisatoren überlegt, den züchterfreundlichen Sonntag für eine Allgemeine Tischbewertung zu nutzen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Im Wesentlichen beschränken sich bei dieser Schauform die Vorsichts- und Hygienemaßnahmen auf einen einzigen (Bewertungs-)Tag, denn das Auf-/Abbauen von Gehegereihen, das Managen von Besucherströmen sowie größere Besucherzahlen zwischen den Gehegereihen, im Kantinenbereich oder Ausstellungsbüro etc. entfallen. Kurzum: Weniger Menschenansammlungen machen es leichter möglich, behördliche Auflagen einzuhalten.

ZÜCHTERISCHE BELANGE

- Vor allem das Fachpublikum mag eine Tischbewertung anstelle einer richtigen Schau auf den ersten Blick nicht

wirklich befriedigen. Der züchterische Austausch genießt schließlich bei Schauen jeglicher Art einen hohen Stellenwert, vom Geselligen ganz zu schweigen! Was also tun? Gerade die Jungtierschau bietet zahlreiche Möglichkeiten, können doch viele Aktivitäten ob des guten Wetters ins Freie verlegt werden:

- Für Preisrichter ist eine Bewertung unter Tageslicht ohnehin vorteilhaft, da farbliche Eigenheiten der verschiedenen Rassen besser beurteilt werden können.
- Aber auch Züchter und Besucher können unter freiem Himmel besser versorgt werden, beispielsweise durch einen Grillstand. Behördliche Auflagen dürften hier in aller Regel leicht zu erfüllen sein, und auf Geschirr, Besteck und andere Utensilien kann getrost verzichtet werden, schließlich passen ein Steak oder eine Bratwurst ohnehin am besten in ein leckeres Brötchen.
- Aus züchterischer Sicht können bei Jungtier- wie auch Alttierbewertungen neue Wege eingeschlagen werden: So können beispielsweise Stuhlreihen mit ausreichend Abstand beim Bewertungstisch aufgebaut werden, sodass Interessierte die Bewertung direkt mitverfolgen können. Alternativ können auch technisch versierte Ausstellungsleitungen, etwa über eine Liveschaltung, die Bewertung filmen und auf eine Leinwand übertragen. So kann der Preisrichter in Ruhe und konzentriert seiner Arbeit nachgehen – unabhängig davon, ob die Bewertung im Freien oder in einem Raum erfolgt –, während die Züchter und Besucher mit ausreichend Abstand das Geschehen an einem separaten Ort verfolgen. Selbst die Bewertungsurkunden könnten digitalisiert und analog präsentiert werden. Den Möglichkeiten sind hier praktisch keine Grenzen gesetzt.
- Wer diese technischen Voraussetzungen nicht hat, dem bietet sich aber immerhin die Möglichkeit, die Tischbewertung in Form einer Kaninchenrallye durchzuführen. Hier werden die Zuchtgruppen-/Kollektionsergebnisse

noch während der Bewertung errechnet, auf eine Tafel oder Ähnliches geschrieben und fortlaufend aktualisiert. Für Spannung ist somit gesorgt, und unter den anwesenden Züchtern entsteht eine gewisse „Stadionatmosphäre“.

- Möchte man den Züchtern einen besonderen Service bieten, könnte eine Tischbewertung sogar zu einer Art Tierbesprechung/Züchterschulung ausgeweitet werden, sodass der Preisrichter den Züchtern – unter Berücksichtigung der Abstandsregeln etc. – direkt Rede und Antwort steht. Ob dies nun während der Bewertung oder im Nachgang erfolgt, ist zweitrangig und erfordert lediglich eine gute Abstimmung mit dem oder den eingeladenen Preisrichtern im Vorfeld. Grundsätzlich gehen solche Aufgaben nämlich über den eigentlichen Bewertungsauftrag hinaus und können nicht einfach so spontan eingefordert werden. Die Praxis zeigt aber – gerade bei Tischbewertungen oder kleinen Vereinschauen –, dass die Preisrichter gern bereit sind, den Züchtern auch direkt

am Tier Feinheiten zu zeigen und so ihrer Aufgabe der Zuchtlenkung in geradezu vortrefflicher Art und Weise nachkommen.

Fazit

Die Corona-Pandemie wird sicherlich auch die organisierte Rassekaninchenzucht noch eine ganze Weile beschäftigen. Bisher kamen die Züchter gut damit zurecht. Mit einer weit- und umsichtigen Planung, dem nötigen Fingerspitzengefühl für die individuelle Situation sowie absoluter Disziplin bei der Durchführung von Veranstaltungen sollte aber eine Schausaison in gewissem Rahmen möglich sein – nur eben etwas anders. Fakt ist aber auch, dass sich die organisierte Rassekaninchenzucht keine Negativschlagzeilen aufgrund von Verstößen gegen behördliche Auflagen etc. und der daraus resultierenden Folgen leisten darf. In diesem Sinne: Bleiben wir vernünftig, denken wir an unsere Mitmenschen und hoffen wir das Beste für eine Schausaison 2020/21.

FRANZ HAMBERGER



Egal, ob Schau, Tischbewertung oder Züchterschulung: Wer die entsprechende technische Ausstattung hat, dem bieten sich tolle Möglichkeiten, auch größere Besuchermengen an der Bewertung teilhaben zu lassen, ohne Abstandsregelungen und Hygienemaßnahmen zu verletzen.

FOTOS: JUDITH ZIEHM-DEGNER (2), HILDE FRANK